

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 108 (2021)  
**Heft:** 1-2: Spitalbau heute : gesunde Architektur?  
  
**Rubrik:** werk-notiz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erstling Junge Architekturkritik prämiert



Bereits zum dritten Mal lancierten die Architekturzeitschrift *werk*, *bauen + wohnen* und der Bund Schweizer Architekten BSA 2020 den Wettbewerb Erstling zur Architekturkritik unter jungen Architektinnen und Architekten. Die Jury (mit Alberto Alessi, Anna Hohler, Caspar Schärer, Fabian Ruppner, Jenny Keller und Daniel Kurz) hat vier Arbeiten ausgewählt, die 2021 in dieser Zeitschrift vorgestellt werden. Die Preisträgerinnen und Preisträger sind: *Henriette Lutz*, *Yannick Wettstein*, *Annina Meier* und *Mirjam Kupferschmid*. Das Preisgericht lobt das hohe Niveau der eingereichten Arbeiten: «Mit Neugier und Engagement haben die Autorinnen und Autoren nach Objekten und Themen gesucht, die abseits des Mainstreams liegen. Der Jahrgang 2020 zeichnet sich durch eine besonders hohe Zahl von Entdeckungen und spannenden Objekten aus. Die Teilnehmenden wählten interessante junge Architekturbüros, ephemere Architekturinterventionen, minimale Eingriffe und auch theoretische Zugänge als Objekt ihrer Texte». — *dk*

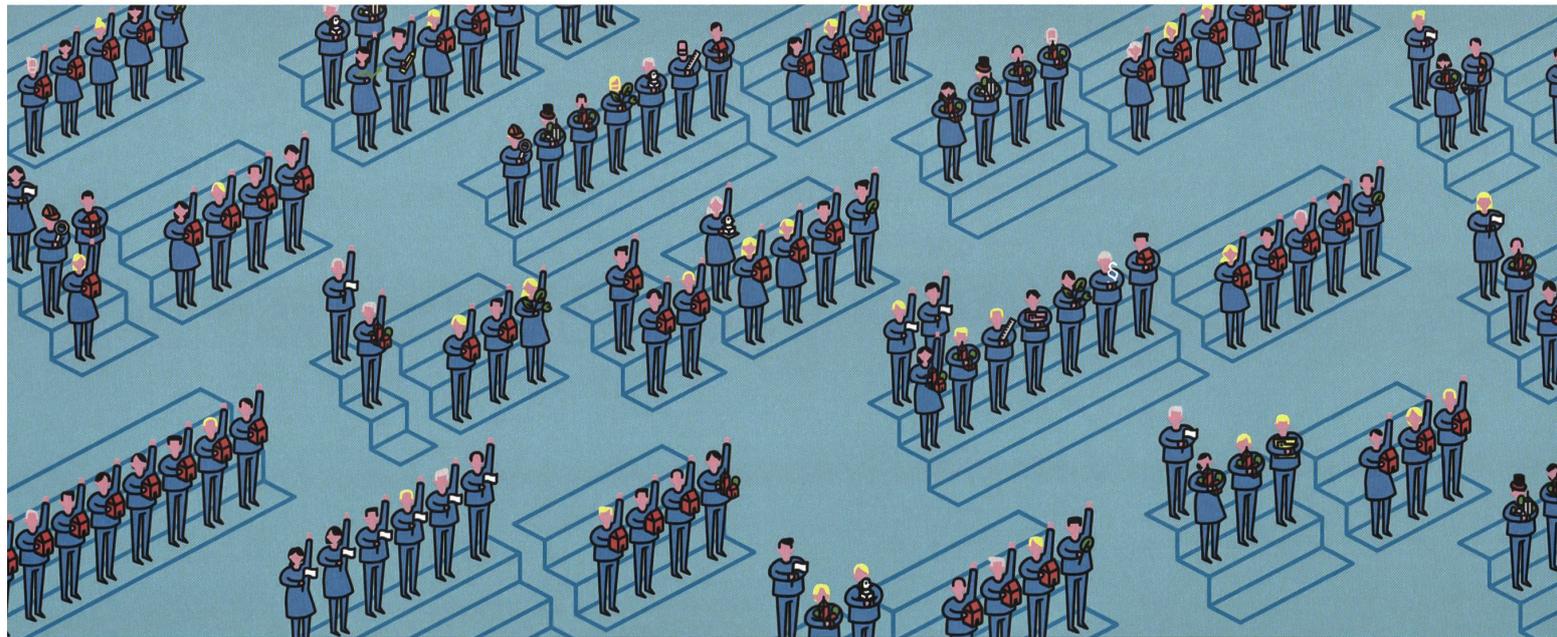
## Häuser des Jahres 2021 gesucht! Schweizer Teilnahmen sind willkommen

Nicht selten ist es das erste gebaute Werk eines jungen Büros und oft ein besonders persönliches Statement seiner Entwerferin oder seines Entwerfers: das Einfamilienhaus. Denn die Bauaufgabe bietet besondere Freiheiten des Entwurfs, sie ermöglicht räumliche und konstruktive Experimente, eine massgeschneiderte Lichtführung, eine besondere Nähe von innen und aussen. Einfamilienhäuser sind freilich umstritten, denn sie brauchen nun einmal viel mehr Land als das gestapelte Wohnen.

Zum elften Mal sucht der Callwey-Verlag mit seinen Partnern gegenwärtig die «Besten Häuser des Jahres». Ganz explizit sind die Archi-

tekturschaffenden in der Schweiz zur Teilnahme an diesem Wettbewerb eingeladen: *werk*, *bauen + wohnen* ist deshalb Medienpartner. Die juriierte Auswahl von 50 Bauten wird im gleichnamigen Jahrbuch des Callwey-Verlags publiziert; sie repräsentiert eine breite Palette von der Villa bis zum *Tiny House*.

Teilnahmeberechtigt sind Architektinnen und Architekten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol und Bauten, die nicht vor 2018 fertig gestellt worden sind. Berücksichtigt werden alle Bauaufgaben und Typologien im Bereich Einfamilienhaus, ob Holz-, Beton- oder Ziegelbauweise, kleine Häuser, grosszügige Villen, Low-Budget-Projekte, energieeffiziente Häuser, Sanierungen und Umbauten, auch Zweitwohnsitze oder Generationenwohnen unter einem Dach. Der 1. Preis ist mit 10 000 Euro dotiert. Prämiert werden auch Unternehmen der Branche mit dem Preis «Lösung des Jahres». Die Eingabefrist läuft bis zum 7. Februar: [www.haeuser-des-jahres.com](http://www.haeuser-des-jahres.com). — *dk*



**Ab sofort wieder lieferbar!**

**Die unverzichtbare Publikation des Bundes Schweizer Architekten zu Stadtbildkommissionen.**

**Stadtbildkommissionen – Fundamente der Baukultur**

3. Auflage 2020

56 Seiten, Klappenbroschur

Deutsch/Französisch

Interviews mit Willi Egli, Andreas C. Albrecht, Beatrice Abi, Barbara Schwickert, Markus Metter und Roger Boltshauser

ISBN 978-3-9524839-1-6

CHF/EUR 15.– zuzüglich Portokosten

Informationen und Bestellungen: [www.wbw.ch](http://www.wbw.ch)



Die neuen Roche-Türme stellen das Hochhaus von Roland Rohn in den Schatten. Nun soll es zusammen mit Laborbauten von O.R. Salvisberg dem dritten Turm weichen – beziehungsweise einem nicht öffentlich zugänglichen Park. Bild: Thomas Aemmer

## Roche-Bauten in Basel erhalten!

**Tabula-Rasa-Planung verpasst die Chance einer nachhaltigen Konzeption**

Das Projekt eines dritten Roche-Hochhauses – die ersten beiden wurden von Behörden und Öffentlichkeit rasch akzeptiert – auf dem zur Zeit noch hoch verdichteten Basler Südareal erhitzt die Gemüter. Es regt sich Widerstand gegen den Abbruch historischer Roche-Bauten am Rheinufer: Eine Petition «Refit-Reuse-Recycle» hat mittlerweile fast 1200 Unterschriften, ein Aktionskomitee «Rette die Roche Bauten» versucht Öffentlichkeit herzustellen.

Die Pläne für den dritten, 220 Meter hohen Turm nach Entwurf der Hausarchitekten Herzog & de Meuron sind brisant, weil sie den Abbruch bauhistorisch wertvoller Bauten voraussetzen. Über die Unterschutzstellung der Architektur-Ikonen von Otto Rudolf Salvisberg und Roland Rohn, Chefarchitekten der Firma Roche zwischen 1930 und 1970, wird demnächst die Basler Regierung entscheiden.

Der Pharmakonzern bekräftigte im November sein Konzept einer Neuordnung mit einem dritten Hochhaus am Rhein. Dabei würden in einer beispiellosen Tabula Rasa-Aktion bis auf das noble Verwaltungs- und Direktionsgebäude von Salvisberg (Bau 21, 1935/36) alle bestehenden

**Eine Petition «Refit-Reuse-Recycle» hat mittlerweile über 1000 Unterschriften.**

Gebäude fallen. Anstelle der bislang locker in dem – nun doch nicht öffentlichen – Park verstreuten drei Solitäre soll nun ein einziges 220m hohes Turmhaus entstehen, das die

Roche-Türme an der Grenzacher Strasse überragen würde: Für die vergleichsweise kleine Grossstadt Basel wäre dieses «Rochehatten» nicht nur eine überholte Machtgeste, sondern auch baukulturell das falsche Signal.

Genauso gravierend ist der Verlust der als national bedeutsam gelisteten Baudenkmäler. Sie verkörpern nicht nur die Erfolgsgeschichte des Pharmakonzerns, sondern auch einen hohen architekturgeschichtlichen Zeugniswert. So folgte das jetzt zur Disposition gestellte Verwaltungshochhaus (Bau 52, 1957–60) von Rohn als eines der ersten Schweizer Hochhäuser mit seiner Glas-Vorhangfassade dem Vorbild der Curtain Wall des New Yorker Lever House (SOM, 1950–52) – eine Konzern-Landmark des *International Style*.

Noch bedeutender ist der Pharmabau (Bau 27, 1936/37) von Salvisberg. Mit seiner eleganten Beton-Pilzstützen-Decke nach dem System

**Dank seiner konsequent funktionalistischen Gestaltung erlangte Bau 27 den Status einer Ikone der Industriearchitektur des Neuen Bauens.**

des legendären Schweizer Bauingenieurs Robert Maillart wurde eine unterzugslose, minimierte Deckenkonstruktion möglich. Das Entkoppeln von Stützen und Fassade ermöglichte eine optimale Belichtung der Räume bei flexiblem Grundriss. Dank seiner konsequent funktionalistischen Gestaltung ist der Bau eine Ikone der Industriearchitektur des Neuen Bauens. Als eines der am häufigsten publizierten Gebäude Salvisbergs prägte er entscheidend das Bild der Schweizer Vorkriegs-Moderne und wurde international auf breiter Ebene rezipiert.

Salvisberg optimierte die vorbildlichen Konstruktionen der Van Nelle Fabrik in Rotterdam (1926–31) und der Boots Factory in Nottingham (1931–33) und ging weit über das Stützen-Last-System mit starken Unterzügen des Bauhausgebäudes oder der Geschäftsbauten Erich Mendelsohns hinaus. Die Erweiterungen in Form «eines lautlosen Weiterbauens» von Roland Rohn (1951/52, 1962/63) haben zwar die ursprüngliche Aussenwirkung verändert, aber auch neue Elemente, so das elliptische Treppenhaus und die lichte Speditionshalle, hinzugefügt. Dieser

Riegel zum Park ist als qualitätsvolles, problemlos weiter nutzbares Gesamtensemble zu erhalten.

Wenn jetzt seitens der Auftraggeber und Architekten auf den maroden Zustand der Gebäude abgehoben wird, um Argumente für den Abriss zu untermauern, kann dem entgegengehalten werden, dass die Bauten bislang in permanenter Nutzung und Pflege waren. Eine Generalsanierung nach 60 oder gar 80 Jahren ist gängige Praxis; einer Erüchtigung der Bauten steht prinzipiell nichts im Wege. Sorgfältige Sanierungen, wie die des Bauhausgebäudes in Dessau oder der Van Nelle Fabrik zeigen eindrücklich, wie solche Gebäude um- und weaternutzbar sind. Es gibt mittlerweile ein umfangreiches Know-how zur substanzerhaltenden Renovation moderner Bauten.

Curtain Wall-Fassaden wie am Bau 52 sind mit Erfolg saniert und energetisch mit innenliegenden Glasfronten ertüchtigt worden. Für seine vorbildhafte Restaurierung bekam das Thyssenhochhaus in Düsseldorf 2015 den begehrten MIPIM Award. Die berühmte Bauhaus Glas-Eisenfassadewurde nach einem ausgeklügelten System durch Brenne Architekten 2011/12 vorbildlich energetisch saniert.

Gerade die Schweiz steht für ein hohes Niveau der Baukultur, das sich auch im Umgang mit historischen Bauten niederschlägt. Auch zwei Salvisberg-Bauten wurden jüngst mustergültig umgebaut und substanzwährend einer neuen Nutzung zugeführt. Roche hat jetzt die Chance, sich mit einem kreativen Gesamtkonzept für das Südareal an die Spitze einer nachhaltigen und umweltbewussten Baukultur zu setzen. Die Ikonen der Industriebau-Moderne müssen in ei-

**Die Ikonen der Industriebau-Moderne müssen in einem Ensemble aus alt und neu erhalten bleiben.**

nem Ensemble aus alt und neu erhalten bleiben und das Areal als durchgrünter Campus zur Rheinfront geöffnet werden. Ein Wettbewerb kann hier Klarheit schaffen. Um die Bedeutung der Gebäude von Salvisberg und Rohn zu unterstreichen, sollten Roche und die Stadt Basel ein Zeichen setzen und die Bauten rasch unter Schutz stellen. — Prof. Dr. Bernd Nicolai, Universität Bern